

Gründerzeitquartiere als Vorbild

Offen-
bach
Post
26.01.
2018

Der Architekt Karl Richter hat einen alternativen Vorschlag für den neuen Stadtteil vorgelegt

Von Sebastian Schilling

FRANKFURT ■ „Ich bin der Meinung, dass der geplante Stadtteil lagebedingt ein wenig attraktives Suburbia wird“, sagt der Frankfurter Architekt Karl Richter im Gespräch mit unserer Zeitung. „Da wird allen politischen Be-teuerungen zum Trotz nur hinziehen, wer sich nichts anderes leisten kann. Wer will schon neben einem Lärmschutzwall weit vor der Stadt wohnen?“

Doch Richter kritisiert nicht nur die Pläne der Stadt, im Nordwesten beidseitig der A5 einen neuen Stadtteil entstehen zu lassen. Der Architekt hat auch einen Gegen-entwurf vorgelegt. Richter schlägt vor, rund um den Rebstockpark ein neues Quartier entstehen zu lassen. Das läge zwar auch zwischen zwei Autobahnen, würde aber eben nicht von einer durchzogen. Die Fläche wäre mit etwa 80 Hektar weniger als halb so groß wie die im Nordwesten angestrebten 190 Hektar. Dennoch, so Richter, würde dank einer fünfgeschossigen Blockrandbebauung genügend Wohnraum für bis zu 30 000 Menschen entstehen.

Die dichtere Bebauung sieht Richter freilich als Vorteil: „Das hat eine größere Varianz der Nutzung in den Erdgeschoss zur Folge, wie man das aus den Gründerzeitquartieren kennt.“ Wo mehr Menschen wohnen, das meint Richter damit, werden mehr Bäcker und Metzger, mehr Kleingewerbe und Gastronomie gebraucht. Das trage zu mehr Lebendigkeit und damit zu einer höheren Attraktivität des Quartiers bei.

Auf der 190 Hektar großen Fläche beidseitig der A 5 befürchtet Richter hingegen eine weniger dichte Bebauung, etwa mit dreigeschossigen Stadtvillen – die klassische Vorstadt. „Den gleichen Fehler hat man am Riedberg gemacht, nur eben ohne Autobahn“, so Richter. Doch sein Entwurf von der „Park-

stadt Rebstock“ soll auch in finanzieller Hinsicht Vorteile bieten. Durch die dichtere Bebauung seien die Erschließungskosten nur ein Drittel so hoch. „Es ist ein Unterschied, ob an 100 Metern Straße 50 oder 150 Menschen wohnen.“

Am meisten aber liegt dem Architekten die Wohnquali-

tät am Herzen. Richter selbst wohnt im gründerzeitlichen – und hochverdichteten – Frankfurter Nordend. „Ich habe mal zu jeder Jahreszeit ein Foto aus dem Fenster geschossen. Wenn ich die Bilder auf Konferenzen zeige, sagt jeder: So will ich wohnen.“

Für die Bedenken gegen seinen Entwurf hat Richter nur

wenig Verständnis. Die Kleingartenanlage müsste verschwinden, aber dafür ließe sich ein alternativer Standort finden. Und dafür, dass für die „Parkstadt Rebstock“ ein Teil des Frankfurter Grüngürtels aufgegeben werden müsste, sieht sein Entwurf das Pflanzen von rund 4 500 Bäumen vor.



Bei seinem Gegenentwurf zum geplanten neuen Stadtteil hat sich der Frankfurter Architekt Karl Richter die Blockrandbebauung der Gründerzeitquartiere zum Vorbild genommen. ■ Simulation: Karl Richter Architekten